

Die Pulver- und Sprengstoffindustrie.

Von Otto Que (Mitglied des deutschen Reichstages).

Gewisse offiziöse Äußerungen lassen mit ziemlicher Gewißheit vermuten, daß man sich im Reichshofamt mit dem Gedanken der Einführung von industriellen Reichsmonopolen vertraut gemacht hat. Die Monopolgewinne sollen mit zum Ausgleich des zu erwartenden riesigen finanziellen Defizits im Reichshaushalt dienen. Ob auch Produktions- oder nur Handelsmonopole oder beide in Aussicht genommen sind, ist noch ungewiß. Verwunderlich ist jedoch, daß unter den Gewerben, für die nach allerhand unprüfbareren Mitteilungen ein Reichsmonopol geplant sein soll, eines noch nicht genannt ist, dessen Monopolisierung von Reich wegen verhältnismäßig wenig technische und administrative Schwierigkeiten machen würde: die Pulver- und Sprengstoffindustrie.

Die Zahl der Produktionsanlagen in dieser Industrie ist verhältnismäßig klein, ihre Umsätze und finanziellen Erträge sind aber vergleichsweise sehr hoch. Die Sprengstoffindustrie ist seit Jahrzehnten eng kartelliert. Zwischen den deutschen Pulverfabriken (Pulverkartell) und der gesonderten Dynamitgruppe besteht seit langem ein Gewinn- und Verlustverteilungsvertrag, ein finanzwirtschaftliches Abkommen, wie es sich in dieser Eigenart kaum in einer anderen Industrie vorfindet.

Das Abkommen erhielt ein ganz besonderes Gepräge durch seine Ausdehnung auf die dem internationalen Nobel-Dynamitruust angehörenden großen britischen Explosionsstofffabriken. Die nationale Kartellierung der deutschen Pulver- und Sprengstofffabriken datiert vom 30. September 1889. Daran schloß sich der internationale „Generalkartellvertrag“ mit dem Nobel-Dynamitruust, das heißt mit den britischen Sprengstofffabriken. Durch Zusatzverträge vom 8. Oktober 1897 und 30. Juli 1911 ist der Hauptvertrag ergänzt worden.

Der internationale Generalkartellvertrag wurde am 30. Juli 1911 bis zum Jahre 1950 verlängert, er ist jedoch durch den Kriegsausbruch sofort praktisch außer Geltung gekommen. Dem haben die Vertragsgruppen Rechnung getragen,

indem sie Ende 1914 den Generalkartellvertrag mit Rückwirkung bis zum 31. Dezember 1913 kündigten. Nun erfuhr auch die breitere Öffentlichkeit, wie eng verflochten die britische Sprengstoffindustrie mit der deutschen war und welcher straffen Zentralisation sie sich erfreut. Die internationale Vermittlungsstation der Ausgleichsverhandlungen bildete die mit der Diskontogesellschaft Berlin liierte Norddeutsche Bank in Hamburg. Die in deutschen Händen befindlichen Anteile des internationalen Nobel-Dynamitruusts wurden dem (Kurs-) Wert nach auf dreißig Millionen Mark geschätzt. Das Entgelt soll von der Norddeutschen Bank, die für etwa 1,8 Millionen Pfund Sterling Truststammaktien übernahm, durch Uebertragung deutscher Interessen, die sich derzeit in England befanden, geleistet werden. Die britischen Trustgenossen garantierten die Rückzahlung der ihren deutschen Gesellschaftern gehörenden Anteilwerte nach dem Kriege. Die schwierigen Ausgleichsverhandlungen sind auf Umwegen durch neutrale Diplomaten und Banken geführt worden.

Nach Lösung des Generalkartellvertrages haben die deutschen Pulver- und Sprengstofffabriken ein besonderes Arrangement getroffen. Die Pulvergruppe erhält vom Jahre 1914 an 50 Prozent (vordem 40 Prozent), die Sprengstoffgruppe erhält 50 Prozent (vordem 60 Prozent) der zusammengeworfenen Gewinne. Demnach ist diese Industrie schon soweit konzentriert, daß sogar eine gemeinsame Gewinnverteilung durchgeführt werden kann.

Welche finanziellen Erträge für die Reichskasse zu erwarten sind nach einer Monopolisierung, mögen folgende Angaben erhellen. Der Einfachheit halber habe ich die seit 1915 gezahlte Dividende zusammengestellt bis zu dem jeweils letzten mir bekanntgewordenen Jahresergebnis. Unberücksichtigt sind die in dieser Industrie besonders enormen Abschreibungen und Rückstellungen von dem Bruttoertragnis geblieben. Es zahlten **Dividende in Prozenten des Aktienkapitals:**

Deutsche Sprengstoffwerke A.-G., Hamburg	1905/1912	150-5
Dynamit-A.-G., vorm. Nobel und Komp., Hamburg	1905/1912	154
Sprengstoff-A.-G. Karbonid, Hamburg	1905/1914	70-5
Siegener Dynamit-A.-G., Köln	1905/1914	143
Rhein-Westf. Sprengstoff-A.-G., Köln	1905/1914	143
Rhein. Dynamit-A.-G., Köln	1905/1914	214-5
Oberschles. A.-G. für Fabrik von Siganose	1905/1914	261
Pfälz. Pulverfabrik-A.-G., St. Ingbert	1906/1915	81
Kölnener Dynamit-A.-G., Köln	1906/1913	116
Ber. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Berlin	1905/1914	169
Westf.-Anhalt. Sprengstoffabrik, Berlin	1905/1914	205
Dresdener Dynamitfabriks-A.-G., Dresden	1905/1910	146

In Zeiträumen von längstens einem Jahrzehnt haben die Aktionäre der deutschen Pulver- und Sprengstofffabriken bis zu dem doppelten Betrag des Aktienkapitals schon in Form von Dividenden zurückgezahlt erhalten. Dazu sind aber von dem Fabrikationsgewinn noch gewaltige Summen für Betriebs-erweiterungen, überreichliche Abschreibungen und außerordentlich hohe Reservefonds verwendet worden. Beispielsweise betragen die „offenen Reserven“ bei den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken mehr als 9 Millionen Mark, die „stillen Reserven“ dürften noch weit höher sein. Das Aktienkapital beträgt dabei nur 16,5 Millionen Mark. Namentlich für die beiden letzten Jahre sind in dieser Industrie Abschreibungen in einer Höhe vorgenommen worden, daß selbst ganz neue Werksanlagen bereits ganz „abgeschrieben“ erscheinen. Anderes wußte man mit der Ueberfülle der Gewinne nicht zu machen, wollte man die hohen Dividenden nicht noch verdoppeln.

Einer mir zugänglichen Rentabilitätsberechnung einer neuen Sprengstoffabrik entnahm ich, daß diese allein bei einem Fabrikationsquantum von einer Million Kilogramm (Leistungsfähigkeit mehr als das Doppelte) fast 38,5 Prozent des Aktien-

kapitals als **R e i n g e m i n n** verdient! Die allgemeine Sprengstoffdividende betrug schon vor dem Kriege meist mehr als 20 Prozent und stieg in einem Falle sogar bis auf 80 Prozent vom Aktienkapital für das Jahr.

Ich habe schon die außerordentlich vorgeschrittene Konzentration der Sprengstoffindustrie hervorgehoben. Die Zahl der maßgebenden Herren ist erstaunlich gering. Den finanziellen Zentralpunkt bildet die Diskontogesellschaft Berlin mit ihren Hamburger Filialen, der Norddeutschen Bank. Die Herren **A u f s ä t z** und **S c h i n k e l** stellten hauptsächlich die personelle Verbindung der deutschen Dynamitruustgenossen mit ihren britischen Geschäftskollegen her. Beide Namen befinden sich auch in der Liste der Aufsichtsräte mehrerer deutscher Sprengstofffabriken. Ferner erscheint wiederholt der „Mammut“-Aufsichtsrat **K. A. Louis Hagen, Köln, als „Sprengstoffabrikant“.**

Ganz besonders charakteristisch ist die intime Verbindung der Sprengstoff- mit der großen Bergwerks- und Hüttenindustrie. Unter den Aufsichtsräten oder Verwaltungsräten der Sprengstofffabriken befinden sich, zum Teil mehrfach, die Namen: **K. A. Kirsdorf** (Gelsenkirchen, B. G.), **Justizrat Esser** (Gelsenkirchen, Gussstahl-Witten u. f. w.), **Vizeadmiral a. D. Saß** (Krupp), **Hugo Stinnes**, **Berggraf Kleine** (Gelsenkirchen, Gottesfegen), **Berggraf Lindner** (Gibernia), **Berggraf Vogelsang** (Mansfeld), **F. v. Waldbausen** (vielfacher Grubenbesitzer), **Bergwerksdirektor Viebrich** (Cantordie, Oberhausen), **Berggraf Rüper** (Laurahütte), **Berggraf Williger** (Rattowitz), **Baurat Baulenberg** („Phönix“, Ruhrodt), **Funke** (vielfacher Grubenbesitzer), **Justizrat Carp** (Gutehoffnungshütte, Oberhausen), **Berggraf Dthberg** (Eschweiler B. W.), **K. A. Müser** (Harzen) u. f. w.

Von der Sprengstoffindustrie aber, und das ist wieder beachtenswert, laufen engverflochtene Fäden zu der eigentlichen Waffenindustrie! So waren in der am 30. April 1915 abgehaltenen Generalversammlung der mit der badischen Waffenfabrik Mauser eng liierten Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin (vormals Löwe und Komp.) durch ausschlaggebende Großaktionäre vertreten die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Direktor Aufsichtsrat vom Dynamitruust, die Diskontogesellschaft, die Dresdener Bank und der reichstgelegnete Aufsichtsrat **Louis Hagen, Köln.**

Das große Publikum ahnt gar nicht, eine wie geringe Zahl von Persönlichkeiten tatsächlich unsere ausschlaggebenden Industrien und Bankenunternehmungen beherrscht.